

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Sie liebten sich nur einen Sommer (2/5) : Herbert oder : die Suche  
**Autor:** Stamm, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-604750>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sie liebten sich nur einen Sommer (2/5)

# Herbert oder: Die Suche

VON PETER STAMM

**Letzte Woche: Herbert ass Fisch, während Hildegard einen Fleischwolf kaufte.**

Nachdem Herbert zwei Tage lang vergeblich eine neue Freundin gesucht hatte, gab er völlig verzweifelt ein Zeitungsinserat auf. Er diktierte dem Fräulein mit der sympathischen Stimme («Keine Zeit, mit Ihnen einen Kaffee zu trinken»):



«Leider gibt es nur Rubriken für Heirat und Freundschaft, aber keine für **Liebschaft**. Darum suche ich Dich hier. Keine Kraft ist grösser als die Liebe, darum gebe ich ihr soviel Zeit wie nur möglich. Hast Du mit Männern diese Erfahrung gemacht, dass sie die Kraft nicht mehr respektierten und Liebeskiller einliesen ...» Herbert wollte noch schreiben, dass er «Strände lieben», dass er «hemmungslos geben und nehmen» wolle und «Göttergeschenkstunden erleben». Das Fräulein nannte ihm den Preis, und er änderte das Inserat in «Boy sucht Girl».

Fünf Tage später sass Herbert unter den blühenden Kastanienbäumen im Stadtpark. Der Springbrunnen plätscherte leise und kühl. Während ungefähr zehn bis fünfzehn Minuten war es Herbert, als sei die Zeit stillgestanden, besser, als befände er sich in einem zeitlosen Raum. Reglos wartete er, bis dieses bestürzende Gefühl vorüberging. Dann las er im schwächer werdenden Licht die achtzehn Briefe, die er erhalten hatte.

Von: Gertrud – aus den Bergen; Bernadette – mein ganzes Leben war wie ein Gletscher, langsam fließend und kalt; Judith – nach mancher Enttäu-

schung; Iris – Neu! Salon Iris, am Wochenende geöffnet; Dolores – geronnenes Feuer; Tosca – mein Vater ...; Jasmin – aussergewöhnliche Frau mit Charme und Stil; Regula – bitte Foto unbedingt zurück; Lore – Kennwort Skorpion; Maria – nicht ganz schlank; Selektiv Partnervermittlung – viele anspruchsvolle Damen; Eva – Jeans-Girl; Madeleine – gemeinsam die Freuden der Erotik geniessen; Ruth – unregelmässige Arbeitszeit; Franz – neue Ufer; Gwendolen – Malerei und Oper ...; Angelika und Susanne – wir sind Schwestern; Claire – ganz anders als auf dem Foto.

Herbert schrieb Bernadette. Gemeinsam verbrachten sie einen kühlen Abend und eine kalte Nacht. Herbert bekam einen Schnupfen, und Bernadette floss weiter.



Herbert schrieb Eva. Sie trafen sich in einem abgelegenen Café zu einer abgelegenen Stunde. Eva kam mit ihrem Grossmotorrad. Herbert erzählte ihr alles über seine Beziehung zu Hildegard. Eva erzählte ihm alles über ihre Motorradunfälle. Er ging vorerst nicht auf das Angebot ein, sich die entsprechenden Narben «am ganzen Körper» anzusehen. Eva lud ihn zu einer Probefahrt ein. Als sie das Café verliessen, lachte der greise Kellner dreckig. Unterwegs übergab sich Herbert in einem kleinen Wäldchen am Strassenrand. Von weit her hörte man das Bellen eines Hundes.



Herbert schrieb Ruth: dem Leben eine Chance geben. Abends, als er das Licht löschte und das Fenster öffnete, hörte er ganz nahe ein Zirpen. Aber es

gab keine Grillen, wo Herberts Eltern wohnten. Eine Wasserleitung, dachte Herbert, dennoch ... Dann legte er sich schlafen. In der Nacht hatte er einen schönen Traum von einer Dollar-Option.



Ruth war Krankenschwester. Sie hatte viel erlebt – mit vielen. Daraus resultierte ein leichter Alkoholismus, die Zugehörigkeit zu einer Freikirche und ein zweijähriger Knabe. Den Alkoholismus hatte sie inzwischen besiegt. Herbert brachte Ruth nach Hause. Vor dem Haus schaute sie ihm tief, tief in die Augen. Dann fiel sie ihm plötzlich um den Hals und küsste ihn auf den Mund. Herbert sagte, er wolle ihr erst etwas näherkommen, bevor er ihr so nahe komme, worauf Ruth ihn von sich stiess und ihn anschrie, was ihm eigentlich einfalle, er sei wie alle Männer, wolle nur das eine, habe kein Herz, sie sei eine arme, schwache Frau, ihr Kind, aber das liesse sie sich nicht, erst küssen und dann nicht heiraten wollen.



Nach Mitternacht sah Herbert am See die Ankunft eines Tanzschiffes. In ihren leichten Kleidern fröstelnde Frauen und junge betrunkene Männer lärmten an ihm vorüber gegen den Taxistand. Dann gingen auf dem Schiff die Lichtergirlanden aus, und der Kapitän kam aus dem Dunkeln und verschwand gegen die Stadt. Unweit verliess der letzte Zug den Hauptbahnhof. Ich auch, dachte Herbert.

**Nächste Woche: Wird Herbert endlich finden, wonach er sucht? Wird das Wetter schön bleiben?**